Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 23

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Inhalt

Themen im Wort	
Heinrich Wiesner:	_
Und sie redeten mit den Pflanzen	5
Bruno Knobel:	
Erinnerungen aus der	
Zukunft	13
Hans Jenny: Curiositäten-Cabinett	18
Hanns U. Christen: Amtsschimmelkäse	20
Curt Riess: Sorgen haben die Leute!	23
Ernst P. Gerber: Die Sauberkeit – ein eidgenössisches Protokoll	25
Blasius: Wenn i e Fremdefiehrer wär	33
Erwin A. Sautter: Zurück ins Holzbankzeitalter	35
Fritz Herdi: Reagan und die Kerry-Witze	39
Ulrich Webers Wochengedicht:	
Das Riesenfest	43
Lorenz Keiser: Obwaldner Wehrtage	43
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	47
Themen im Bild	
Titelblatt Peter Hürzeler	
H.U. Steger: Helvetias Leopardenmantel	3 6
Horsts Wochenchronik	6
Peter Hürzeler:	
Es geht auch ohne Garten	10
Hans Sigg: Vor die Nase gesetzt	14
Hans Moser: Die Erben haben es	

wenigstens schwarz auf weiss

Slíva: Wiedersehen mit Chaplin

Werner Büchi: Das Ungleichgewicht eidgenössischer Kraftakte

Jüsp: Auf dem Weg zum Garten Eden

Celestino Piatti:

Arger mit dem Leopard

Bruno Knobel:

Kästner und der Leopard

Geblendet vom Chromglanz der Stadt ... Karikatur «Bergsturz» von Hans Sigg, Nr. 19

Hans Sigg ist offenbar, wie andere, einem oberflächlich geschriebenen Zeitungsartikel über das revidierte Entwicklungskon-zept und den Richtplan des Kantons Uri auf den Leim gekrochen. Zwar trifft es zu, dass das Verhältnis der Bevölkerung in den Urner Randgebieten und in der Reussebene Mitte des letzten Jahrhunderts 1:1 stand und heute 3:7 lautet. Aber es ist zu beachten, dass dies nicht dem Bevölkerungsver-lust der Randgebiete, sondern dem Bevölkerungszuwachs in der Reussebene zuzuschreiben ist. Sollen wir etwa darüber jammern, dass ein Teil der jungen Urner Bergler im Urner Unterland Lebensraum und Arbeit gefunden hat und nicht alle nach Zürich oder Australien auswandern mussten? Denn die Bergtäler sind in Gottes Namen einfach zu schmal und zu steil, dass hier der ganze Urner Nachwuchs sein Auskommen finden könnte. Zudem ist zu beachten, dass der Bevölkerungsrückgang in den Urner Berggemeinden viel weniger der Abwanderung als dem Rückgang der Geburtenzahl zuzuschreiben ist.

Wir müssen uns auch klar sein darüber, dass – auch im Kanton Uri – die Bergtäler nicht aus ro-mantischer Schwärmerei, son-dern aus einer Notlage heraus (jüngstes Beispiel ist der Urner-boden) besiedelt worden sind. Infiziert durch die durch die Massenmedien verbreiteten städ-tischen Idole des Wohlstandes und der Bequemlichkeit, bringen immer mehr Bergler die Kraft zur Lebensbehauptung und -gestaltung im Berggebiet nicht mehr auf und sehen, geblendet vom Chromglanz der Stadt, den Wert der eigenen Lebensgestaltung im Bergdorf nicht mehr (siehe Schiller, Wilhelm Tell). Da kann es dann gar vorkommen, dass die Leute von Andermatt oder Göschenen (z.B.) nach Altdorf ziehen und täglich nach Andermatt und Göschenen zur Arbeit fahren. Wofür haben wir denn die Nationalstrasse gebaut! Die Zeichen stehen aber durchaus dafür, dass

16

22

26

42

eserbriefe.

die neuen «Grünen» den alten die Sicht auf die Lebensqualität im Bergdorf frei zu bekommen helfen. Langsam, aber sicher zeigt sich, dass hinter Betonmauern nicht nur Goldbarren liegen. In manchen Urner Bergdörfern gibt es immer noch und wieder eine gute Zahl engagierter Junger. Isenthal zum Beispiel hat wohl weitherum das tiefste Durchschnittsalter des Gemeinderates.

Sie sind mir also nicht böse, wenn ich Ihnen am weitverbreiteten Klischee des Exodus aus dem Berggebiet herumgekratzt habe. Wir wissen, dass die Initiative der Bergbevölkerung keine Selbst-verständlichkeit ist. Sie ist der Grund dafür, dass der Urner Regierungsrat mit dem Entwick-lungskonzept und Richtplan seinen Beitrag leisten will, diesen Lebensraum zu erhalten und zu gestalten. Nicht nur für die Urner (und Heimwehurner), sondern auch für die Zürcher, Basler, usw. Die Urner sind den Zürchern, Baslern, usw. darum auch für ihre Unterstützung bei diesen Bemü-hungen (nicht Almosen) dankbar und schätzen es, wenn ihnen der notwendige Gestaltungsspielraum eingeräumt wird und wenn das Urnerland nicht zum Reservat für wildlebende Bergbauern (für Alpensafaris) erklärt wird, soweit es nicht für Autobahnen und Basislinien von Neapel bis Hamburg oder für strahlende Schutthalden von den Agglomerationen beansprucht und annektiert wird. Um so mehr sollen sie uns als Gäste willkommen sein!

Justin Blunschi, Altdorf, Kantonsplaner

Der Einzelne muss handeln

Leserbrief Arnold Zellweger: «Die Schuld liegt anderswo», Nr. 21

Mit schöner Regelmässigkeit versuchen sich «angefressene» Automobilisten von ihrer angeblichen «Sündenbockrolle» zu freien, was das Waldsterben be-trifft. Die (fast) endlose Kontroverse wird leider allzuoft rein emotional geführt. Was der Nebi in Nr.17 gezeigt und geschrieben hat, ist eben Satire und schon deshalb übertrieben dargestellt. All denjenigen Automobilisten, die um ihr «abgasiges» Vehikel

fürchten, sei nur das gesagt: Unsere Wälder sterben nicht nur wegen der Abgase, nicht nur wegen der Industrie, nicht nur wegen der Fehler in der Waldwirtschaft etc., sondern nur das Zu-sammenspiel vieler Faktoren setzt unsern Wäldern zu. Gerade des-halb aber muss der Einzelne han-deln, die einzelnen Fabriken, Förster etc., gerade weil ihr Einfluss auf das Gesamte recht klein ist. Leider gibt es immer noch Leute, die mit Bepflanzungen entlang den Autobahnen die Unschuld des Autos beweisen wollen. De-nen sei ein eingehendes Studium der konkreten Auswirkungen auf Spaltöffnungen der Nadeln und Blätter etc. zu empfehlen. wünsche unserm (und nicht nur unserm) Wald alles Gute und uns Menschen ein grösseres Verant-wortungsgefühl gegenüber unserer Umwelt.

Roger Dornier, St. Gallen

Alle Probleme gelöst Erich Huber: «Ansichten eines Physikers»,

Aus dem Telefonbuch entnehme ich, dass der Autor direkt neben der Aare wohnt. Sein Mut ist zu bewundern, angesichts des bevorstehenden Staudammbruchs im Haslital. Gegenüber seinem Wohnsitz stehen die ehemaligen Gaskessel. Man sollte sie in ein erdölverbrennendes Elektrizitätswerk umbauen, worin auch gleich der abzuräumende Wald zu ver-brennen wäre. Nach dem Wegfall der Wälder soll es auch keinen Nebel mehr geben. So werden alle Probleme in physikalisch-logischer Art und Weise gelöst. Würden Sie noch bitte einen Chemiker verpflichten, der erklären soll, wie das alsdann nicht mehr zur Verfügung stehende Holz mit Kunststoff zu ersetzen ist, welche Energie zu dessen Herstellung verwendet werden soll und wie lange sie noch ausreicht. Hans R. Gerber, Zollikofen

Nebelsvalter

Redaktion: Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41 Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E.Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz: 3 Monate Fr.25.- 6 Monate Fr.46.- 12 Monate Fr.84.-

Abonnementspreise Europa*: 6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee *: 6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.– *Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme: Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61 8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44 und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss: ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen. vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.